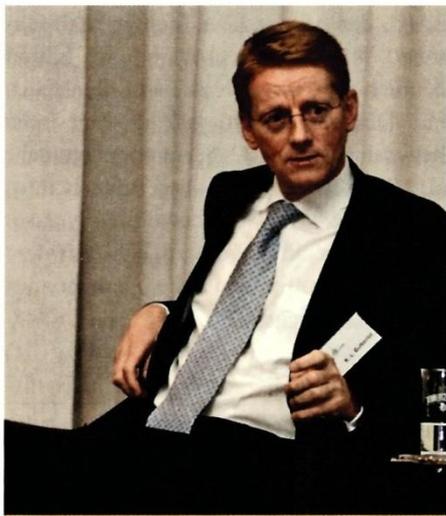


»Uns läuft die Zeit davon«

Interview mit Kurt-Ludwig Gutberlet, Chef der Bosch und Siemens Hausgeräte GmbH



BSH-Chef Gutberlet: 188 Millionen überalterte Geräte.

zeo₂: Hausgeräte verbrauchen 17 Prozent des weltweiten Stroms. Bei der Herstellung werden Ressourcen, beim Betrieb wird Elektrizität verbraucht. Beides puscht den Klimawandel. Was tun Sie dagegen?

» Wir reduzieren den Stromverbrauch, in dem wir etwa beim Kühlschrank die Isolation verbessern und leistungsfähigere Kompressoren einsetzen. Im Vergleich mit einem Kühlschrank von 1993 verbrauchen heutige Geräte weniger als die Hälfte, bei Kühl-Gefrier-Schränken sparen wir sogar 78 Prozent.

Die Internationale Energieagentur (IEA) in Paris geht davon aus, dass der Stromverbrauch durch Privathaushalte steigen wird, vor allem aufgrund wachsender Nachfrage in Ländern wie Brasilien, China oder Indien.

» Die steigende Nachfrage egalisiert die Effizienzgewinne in der Tat. Gerade deshalb müssen wir die Menschen dazu bringen, dass sie immer die effizientesten Geräte kaufen, schon allein wegen der langen Lebenszyklen. Im Schnitt wird ein Kühlschrank 15 Jahre genutzt. Nach Angaben der IEA könnten wir über 700 Milliarden Kilowattstunden Strom sparen, wenn in den Schwellenländern immer die effizientesten Hausgeräte und nicht die dort gerade verfügbaren gekauft werden – das ist mehr, als die Bundesrepublik 2007 insgesamt an Strom erzeugte.

Entwicklungs- und Schwellenländer verbrauchen deutlich weniger Energie als wir. Was können wir tun?

» Das Ökoinstitut hat errechnet, dass in Europa 188 Millionen Haushaltsgeräte existieren, die zehn Jahre und älter sind. Ein Vier-Personen-Haushalt, der Energie bewusst nutzt, produziert im Jahr 7,6 Tonnen CO₂, einer, der dem Thema keine Bedeutung schenkt, 12,5 Tonnen.

Sie haben eine Abwrackprämie von 150 Euro für alte Kühlschränke gefordert, um sie mit Geräten der höchsten Effizienzstufe A++ zu ersetzen.

» Mit der Abwrackprämie hat unser Vorschlag nichts gemein. Uns ging es nie um ein Konjunkturprogramm.

Was würde der Bonus bewirken?

» Der Marktanteil der hocheffizienten A++-Geräte liegt nur bei 10 Prozent in Deutschland. Er müsste viel höher sein. 150 Euro Bonus würden einen Windhund-Effekt erzeugen, also die Preise für diese teuren Geräte schnell absenken. Ohne Bonus-Programm verschenken wir dieses riesige Einsparpotential.

Sie als Hersteller würden zuallererst davon profitieren.

» Der ökonomische Vorteil für uns Hersteller wäre vergleichsweise gering, der ökologische Ertrag dagegen sehr hoch. Wenn Sie eine Tonne CO₂ durch Photovoltaik einsparen, müssen Sie über 1.000 Euro investieren, mit Hilfe eines effizienten Kühlschranks sparen Sie die gleiche Menge für 70 Euro. Deshalb unterstützen viele Organisationen diesen Vorschlag, auch das Wuppertal-Institut.

Welche Staaten fördern den Austausch?

» China, Italien, die Niederlande, Schweden und Spanien unterstützen den Austausch von Kühlschränken. In Italien hat der A+-Kühlschrank so den Marktdurchbruch geschafft und ist in den Jahren seit 2003 von 2,2 auf jetzt 45,5 Prozent Marktanteil gestiegen. Im gleichen Zeitraum ist der Anteil der Energiefresser vom Typ B von 33,8 auf 9,1 Prozent gesunken.

Warum dringen Sie bei der Politik nicht durch?

» Eine Photovoltaik-Anlage ist neudeutsch gesagt »sexy«. Aber mit Energieeffizienz können wir schneller und mehr fürs Klima tun. Nur weckt es nicht diese positiven Assoziationen. Wir wollen das ändern. Wir wollen den Stromverbrauch sichtbar machen. Eine monatliche Stromrechnung könnte viel bewirken. Genauso Messgeräte, die auf einen Blick zeigen, wie viel Geld der Kühlschrank gerade verbraucht.

Was tun Sie als Hersteller, damit die Energieeffizienz weiter an Bedeutung gewinnt?

» In der Werbung stellen wir die Gesamtkosten über die gesamte Laufzeit stärker in den Vordergrund. Außerdem bilden wir Mitarbeiter von Elektrohändlern zu Energiefachberatern aus. Und wir engagieren uns für ein neues Energielabel.

Das alte Label mit Abstufungen von A bis G stößt an seine Grenzen?

» Bei Waschmaschinen und Kühlschränken gibt es die Kategorien C bis G nicht mehr, dafür aber A und bei Kältegeräten auch A+ und A++. Das verstehen weder Käufer noch Verkäufer. Die Unterschiede sind aber gewaltig. Ein A++-Kühlschrank verbraucht 47 Prozent weniger als ein A-Gerät. Wir haben der EU-Kommission eine klare, einfache und vor allem dynamische Label-Struktur vorgeschlagen. Leider zieht sich das Abstimmungsprozedere schon sehr lange hin. Manchmal hat man den Eindruck, die Diskussion über die Gestaltung des Labels sei wichtiger als die Umsetzung der Effizienzziele. Uns läuft die Zeit davon!

Die BSH wurde als nachhaltigstes Unternehmen Deutschlands ausgezeichnet...

» ... Das ist für unsere Mitarbeiter motivierend. Ich glaube, wir stehen am Beginn eines großen wirtschaftlichen Wandels hin zur »low-carbon«-Ökonomie, die eine Entkopplung von Wirtschaftswachstum und CO₂-Emission kennzeichnet. Dieser Wandel wird Gewinner und Verlierer haben. Wir sind dafür gut aufgestellt.

Interview: Michael Netzhammer